

Simone Arnhold, Paata Bukhrashvili, Shorena Davitashvili

**Bericht zu den Ausgrabungen in Samreklo,
Municipalität Dedoplistskaro 2019**

Vom 30.07.-17.08.2019 fanden auf einem Hügel ca. 1,5 km südöstlich von Dedoplistskaro, durch Andreas Furtwängler als Samreklo bezeichnet (Abb. 1)¹, unter der Leitung von Prof. Dr. Paata Bukhrashvili, Ilia Universität Tbilisi, und Dr. Simone Arnhold, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Ausgrabung statt, denen eine Arbeitswoche zur Aufarbeitung und Dokumentation des Fundmaterials folgte.



Abb. 1: Samreklo, Municipalität Dedoplistskaro aus Richtung Süden. Im Mittelgrund drei der Grabungsschnitte von 2019 (Foto: S. Arnhold).

Vor Beginn der Ausgrabung führten Prof. Dr. Jörg Faßbinder und Mitarbeiter, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München, im zentralen Bereich des Hügels auf 120 x 80 m eine geophysikalische Prospektion durch. Es zeigten sich über die gesamte Fläche verteilt verschiedene Strukturen, wovon eine nahezu rechteckige Struktur sowie verschiedene gerundete und lineare Anomalien im südlichen Bereich besonderes Interesse erweckten (Abb. 2 a-c).

¹ Furtwängler et al. 2006, 320

Während der dreiwöchigen Kampagne wurde insgesamt eine Fläche von 324 m², verteilt auf acht Schnitte geöffnet. Die Schnitte wurden auf 9 x 4,5 m freigelegt, so dass zum Nachbarschnitt jeweils ein breiter Steg bestand, der die Grundlage für Profilzeichnungen als auch den sicheren Abtransport des Sediments in Schubkarren gewährleistete. Innerhalb von annähernd genordeten 10 x 10 m-Quadranten ordneten sich somit zwei Schnitte mit einer Längsseite in Ost-West, getrennt durch einen breiten Mittelsteg, aneinander.

Die Ausgrabung begann im südlichen Hangbereich des Hügels Samre-klo, um vorrangig die gemessene eckige Struktur (Abb. 2 a) sowie südlich anschließende Bereiche zu erfassen. Die genannte Struktur erwies sich als das Fundament eines Gebäudes aus einer zweischaligen Mauer mit Bin-nenfüllung. Es konnte lediglich eine Steinlage dokumentiert werden. Eine Aufteilung des Gebäudes in Räume ließ sich nicht erkennen, allerdings entlang der Längsachse lagen mittig zwei Steinplatten, die als Säulenbasen bzw. Unterleger für Stützpfeiler interpretiert werden dürfen. Im und südlich des Gebäudes konnten große Mengen Hüttenlehm geborgen werden, der ein Gesamtgewicht von mehr als 37 kg ergab. Der gute Erhaltungszustand des Hüttenlehms ist auf einen Brand zurück zu führen, so dass wahrscheinlich das erfasste Gebäude in einem Schadensfeuer sein Ende fand.

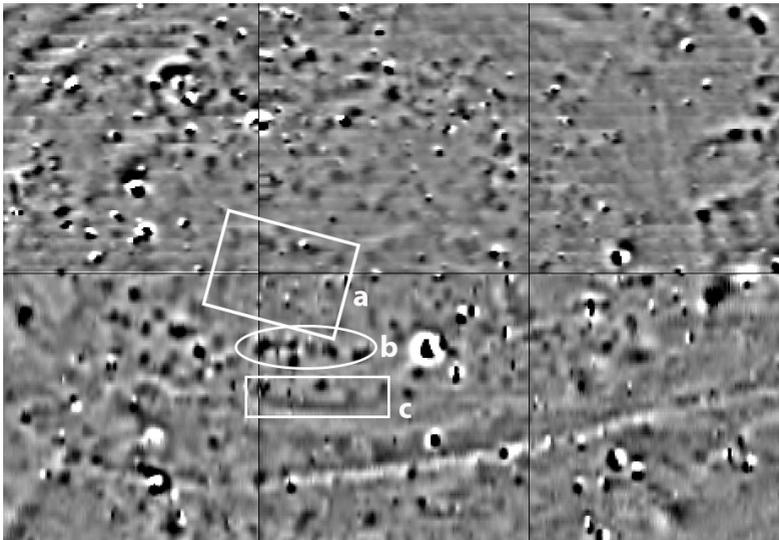


Abb. 2: Visuelle Darstellung der geophysikalischen Untersuchung (J. Fassbinder, modifiziert S. Arnhold).

Etwa 12 m südlich des Fundaments zeigten sich drei Gruben im Schnitt, die scheinbar linear von Ost nach West ziehen. Dieser Befund korrespondiert mit den geophysikalisch prospektierten Anomalien, die als dunkle Bereiche im Plan wiedergegeben sind (Abb. 2 b). Bislang konnten die Gruben aufgrund der vorgegebenen maximalen Grabungstiefe von 30 cm noch nicht abschließend untersucht werden. Scherben und Knochen aus der oberen Verfüllung deuten jedoch auf zu erwartendes reiches Fundgut. Zwar ist eine Datierung des Komplexes noch nicht zweifelsfrei, doch scheint eine chronologische Zuweisung der Gruben wie des Gebäudes in die späte Bronze- bzw. frühe Eisenzeit sehr wahrscheinlich zu sein.

Weitere 11 m südlich der Grubenstruktur konnte eine ebenfalls Ost-West verlaufende Struktur freigelegt werden, die bereits während der geophysikalischen Prospektion erfasst wurde (Abb. 2 c). Es handelt sich um eine lineare Steinpackung aus faustgroßen und kleineren Kalksteinen, die sich auf ca. 9 m Länge und einer durchschnittlichen Breite von 1,5 m freilegen ließ. Die dichte Steinpackung scheint mittig auf ihrer Längsachse mächtiger zu sein und zu den Seiten hin abzunehmen. Ein Schnitt durch die Struktur wurde in der Kampagne aus Zeitgründen nicht vorgenommen.

Alle beschriebenen Befunde wurden nach dem Abschluss der Kampagne mit Stoff abgedeckt und die Schnitte wieder verfüllt. Eine erneute Untersuchung im Gelände ist daher an den derzeitigen Stand der Ausgrabungen anschließend ohne Verluste möglich. Bis dahin bleiben die Befunde durch die eingebrachte Erdabdeckung geschützt.

Das Fundmaterial wird von Keramik bestimmt: Es konnten 7.096 Scherben geborgen werden, wovon sich 1.903 als diagnostische Fragmente heraus stellten. Mit 67 % ist der überwiegende Teil der Fragmente reduzierend gebrannt, davon sind 56 % leicht und 44 % stark reduzierend gebrannt. Der Anteil der oxidierend gebrannten diagnostischen Scherben liegt insgesamt bei 33 %. Eine erste Durchsicht der Formen ergibt einen deutlichen Verteilungsschwerpunkt auf Töpfen und Schalen. Ausgüsse sind sehr selten belegt. Alle diagnostischen Scherben wurden gezeichnet und Einzelstücke zur Dokumentation von Herstellungstechniken fotografiert.

Die wenigen Kleinfunde umfassen Silexartefakte, antikes Glas, einen Bronzedraht, eine fragmentierte Gussform, mehrere Spinnwirtel und ein Webgewicht. Alle Funde wurden gezeichnet und fotografiert.

Es zeigt sich anhand der Kleinfunde wie der Keramik, dass die Fundstelle Samreкло eine größere zeitliche Tiefe aufweist, die nachzeitigem Stand in der späten Bronze- bzw. frühen Eisenzeit beginnt und sich mindestens bis in die Antike fortsetzt. Die Kleinfunde deuten in bescheidenem Umfang auf Handwerk, wovon die Gussform, die Spinnwirtel als auch das Webgewicht zeugen.

Die beschriebenen vielversprechenden Ergebnisse der ersten Grabungskampagne auf Samreklo lassen eine Interpretation des Hügels als eine mehrphasig genutzte Anlage zu. Es wird von Seiten der Ausgräber eine Fortsetzung der Arbeiten angestrebt.

Bibliographie

Furtwängler et al. 2006

Andreas E. Furtwängler, Nadine Ludwig, Gundula Mehnert, Archäologischer Survey der Deutsch-Georgischen Expedition in Kachetien. In: S. Conrad, R Einicke, A.E. Furtwängler, H. Löhr, A. Slawische (Hrsg.), Beiträge zur Archäologie und Geschichte des antiken Schwarzmeer- und Balkanraumes, Langenweißbach 2006, 317-361.